

Jahresbericht 1978

# Stiftung Reusstal

## Im Gedenken an Jakob Zimmerli 1914 – 1978



Am 12. November 1978 starb im Regionalen Krankenhaus in Baden nach langer schwerer Krankheit Jakob Zimmerli, alt Postverwalter und Grossrat, unser verehrter Freund, Mitkämpfer und langjähriger Präsident der Stiftung Reusstal. Wir wussten von seinem seit Jahren fortschreitenden Leiden, vom allmählichen, schmerzlichen, unabwendbaren Erlöschen einer hochgeschätzten Persönlichkeit. Sein Hinschied bedeutet den Verlust eines Mannes, der durch sein selbstloses, tatkräftiges und weit über die Kantongrenzen beachtetes Wirken zugunsten der gefährdeten Natur unvergessen bleiben wird.

Jakob Zimmerli wurde am 9. April 1914 in seiner Heimatgemeinde Rothrist geboren, wo er seine Jugendjahre verbrachte. An der Verkehrsschule Olten bereitete er sich auf seine spätere Laufbahn als Postbeamter vor. Es folgten Lehr- und Wanderjahre in der deutschen und welschen Schweiz. Hierauf liess er sich in Lenzburg nieder, wo er sich mit Lily Ribi von Laufenburg verheiratete. Im Jahre 1946 erfolgte der Umzug nach Turgi, wo er während mehr als 20 Jahren dem Postamt als Postverwalter vorstand. Daneben stellte er seine unermüdliche Schaffenskraft in den Dienst zahlreicher gemeinnütziger Vereinigungen. Von 1961 bis 1971 präsidierte er den Aargauischen Bund für Naturschutz und leistete damit eine unschätzbare Aufbauarbeit für eine der ersten Kantonalsektionen des SBN.

In die gleiche Zeit fällt das Wirken Jakob Zimmerlis für unsere Stiftung, deren Mitinitiant er war und deren Geschicke ihm ganz besonders am Herzen lagen. Als erster Präsident leitete er die Stiftung Reusstal vom Gründungsjahr 1962 bis zu seinem krankheitsbedingten Rücktritt im Jahre 1974. In der ganzen Vorbereitungsphase der Reusstalsanierung hat er die Grundlagen des Werkes entscheidend mitgestaltet. Das langjährige politische Engagement Jakob Zimmerlis im Grossen Rat war dabei von besonderer Bedeutung. Der Landschaftsschutz stand damals noch kaum in den Parteiprogrammen. Um so schwieriger und mühseliger war es, den Kräften der Naturzerstörung ent-

gegenzutreten. Was war nur erforderlich an persönlichem Einsatz und taktischem Geschick, um in der 2. Lesung des Reusstalgesetzes die zahlenmässige Verankerung der Reservatsfläche zu erringen! In Dankbarkeit erinnern wir uns heute an diese Pionierarbeit. Jakob Zimmerli setzte sich, wenn es die Stunde gebot, unerschrocken und vehement für die Sache des Naturschutzes ein. Durch die Stetigkeit seines Wesens und seinen untrüglichen Sinn für das politisch Realisierbare gewann er sich Achtung und Anerkennung weit über die Parteischranken hinaus. Bei der Führung der Geschäfte beeindruckte er ebenso durch seine Zielstrebigkeit und Zuverlässigkeit wie durch die Besonnenheit im Vorgehen. Den strengsten Massstab legte er an sich selber und verstand es, seine Kollegen durch die Integrität seiner Persönlichkeit und das Feuer seines Einsatzes mitzureissen. Beispielhaft war seine Gabe, zu verhandeln und zu schlichten. Hier war er ein Meister. Als im Juli 1962 die Lager in der von der kantonalen Baudirektion bestellten Fachkommission derart zerstritten waren, dass selbst ein Hans Ulrich Stauffer keinen Ausweg mehr sah und ein Scheitern des Auftrages nicht mehr auszuschliessen war, zog Jakob Zimmerli Tag für Tag ins Reusstal und wirkte als Vermittler zwischen den Parteien, bis die Arbeiten wieder in Gang kamen. Solche Ergebnisse waren freilich erkaufte durch restlose physische und nervliche Verausgabung. Während Jahren gab es für Herrn Zimmerli weder geruhssame Sonntage noch Freizeit oder ungestörte Ferien. Ein immer wieder geäussertes Wunsch, sich nach erreichter Pensionierung voll den Aufgaben im Reusstal zu widmen, konnte leider nicht in Erfüllung gehen. Bereits Anfang der 70er Jahre sah sich Jakob Zimmerli unter den Einwirkungen der herannahenden Krankheit gezwungen, schrittweise von seinen Verpflichtungen zurückzutreten. Längere Spital- und Kuraufenthalte unterbrachen die Berufsarbeit. Ein tragisches Leiden setzte einer nach Tätigkeit drängenden Persönlichkeit unwiderrufliche Grenzen. In Würdigung und Anerkennung seiner Verdienste und seines bewundernswerten Einsatzes für die Sache des Reusstals ernannte ihn der Stiftungsrat 1975 zum Ehrenpräsidenten. Seine rastlose, erfolgreiche Tätigkeit hat die Geschichte unserer Vereinigung massgebend geprägt. Sein Name wird stets mit der Volksinitiative «Freie Reuss» und mit dem Reusstalgesetz, zu dessen definitiver Ausgestaltung er entscheidend beigetragen hat, verbunden bleiben. Die Kraft seines Wirkens entsprang einer Überzeugung, die den Menschen nicht als Fremdling dieser Erde, sondern als verantwortlichen Mitgestalter der Schöpfung begreift.

Am bleibenden Verdienst Jakob Zimmerlis haben auch die Angehörigen, seine Frau, seine Tochter und sein Sohn, einen bedeutenden Anteil. Ihnen gilt unser Beileid, aber auch unser tiefer Dank, denn ohne ihr Verständnis und Mittragen, ohne die über Jahre durchgehaltenen Entbehrungen, wäre das Werk Jakob Zimmerlis nicht möglich gewesen.

*Erich Kessler*

# Vorbericht des Präsidenten

Am 17. Juni 1978 versammelte sich der Stiftungsrat zur Jahresversammlung im Restaurant Emaus in Zufikon zur Behandlung der ordentlichen Traktanden. Vorher fand eine Besichtigung des Hauses Nr. 53 an der Stillen Reuss in Rottenschwil statt. Der Stiftungsrat fasste denn auch an seiner Sitzung den Grundsatzentscheid, dass das alte Freiämterhaus Nr. 53, das direkt an der Stillen Reuss in Rottenschwil liegt und im Eigentum des AEW steht, erhalten werden soll. Das Haus befindet sich zwar in einem schlechten Zustand, nimmt aber eine so dominierende Rolle in der Gebäudegruppe an der Stillen Reuss ein, dass es unbedingt erhaltenswürdig ist (Näheres siehe Seite 9).

Der Stiftungsrat hatte ausser seiner ordentlichen Sitzung noch in einigen Zirkulationsbeschlüssen zu Landkäufen Stellung zu nehmen.

Der Arbeitsausschuss trat dieses Jahr wiederum zu drei Sitzungen zusammen. Er befasste sich mehrmals mit dem Problem des Hauses Nr. 53 in Rottenschwil sowie mit der Änderung des Strassenprojektes, das für die Erhaltung des Gebäudes notwendig war. Ein ständiges Thema war die Jagd am Flachsee. Hier konnte immer noch keine Lösung gefunden werden. Eine ganze Sitzung wurde dem Problem der Regelung der Eigentumsrechte in den Reservaten gewidmet. Hier sieht der Arbeitsausschuss als zweckmässigste Lösung die Form des Gesamteigentums. Es würde für die Reservate eine «einfache Gesellschaft» gebildet, und die Regelung aller Fragen müsste in einem Gesellschaftsvertrag erfolgen. In solchen einfachen Gesellschaften könnten mit dem Staat Aargau und der Stiftung Reusstal auch andere Eigentümer, zum Beispiel einzelne Gemeinden oder der Schweizerische Bund für Naturschutz integriert werden.

Herr Dr. Conrad Roth, alt Kreisoberförster, Zofingen, ist als Vertreter des Schweizerischen Bundes für Naturschutz aus dem Stiftungsrat zurückgetreten. Wir möchten Herrn Dr. Roth auch an dieser Stelle für seine aktive Mitarbeit im Stiftungsrat bestens danken. Sein unermüdlicher Einsatz war vorbildlich. Als Nachfolger hat der Schweizerische Bund für Naturschutz Herrn Dr. Paul Accola, Kantonsschullehrer, Nussbaumen, gewählt. Wir heissen Herrn Dr. Accola in unserem Stiftungsrat recht herzlich willkommen. An der letzten Stiftungsratssitzung wurden anstelle des zurücktretenden Herrn Ernst Megert, alt Grossrat und alt Vizeammann, Windisch, zwei neue Stiftungsräte gewählt. Vorgeschlagen und gewählt wurden die Herren Ernst Busslinger, alt Stadtmann, Mellingen, und Rudolf Kühnis, Kantonsschullehrer, Windisch. Wir danken auch Herrn Megert für seine Mitarbeit im Stiftungsrat. Wir hoffen in den Herren Busslinger und Kühnis zwei aktive Vertreter der Reusstalgemeinden gefunden zu haben.

## Stiftungsrat

**Todesfälle** Im Berichtsjahr mussten wir von unserem Ehrenpräsidenten Jakob Zimmerli Abschied nehmen. Er starb nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit. Seine Verdienste um das Reusstal und um die Belange des Naturschutzes werden von E. Kessler gewürdigt. Leider verstarb auch Roman Käppeli, Merenschwand, einer der Promotoren des Reusstalwerkes, der sich nicht zuletzt auch als Lokalhistoriker hervorgetan hat.

**Grundbesitz** Nebst einigen kleineren Käufen war es möglich, im Jahre 1978 in Merenschwand zusammen mit dem Staat Aargau für Fr. 1,12 Mio. einen Landwirtschaftsbetrieb (ohne Gebäulichkeiten) im Ausmasse von 70087 m<sup>2</sup> zu erwerben. Mit dieser Fläche lässt sich ein Reservatsgebiet von rund 27 Hektaren abdecken. Der Anteil der Stiftung Reusstal am Land und am Kaufpreis beträgt 4/7. Leider ist es nicht mehr möglich, eine Zusammenstellung des erworbenen Landes zu machen, da nun laufend Änderungen im Zuge der Güterregulierungsverfahren eintreten.

**Finanzen** Im Jahre 1978 wurden ca. Fr. 887000.– für den Landerwerb aufgewendet, woran an Staats- und Bundesbeiträgen ca. Fr. 535000.– eingegangen sind. Die Vergütungen an Bodenverbesserungsgenossenschaften machten ca. Fr. 13000.– aus. Erfreulich war die Steigerung der Spenden der Wirtschaft und der freiwilligen Beiträge auf Fr. 13570.–. Die Auszahlung von zwei Legaten per Fr. 25000.– und per Fr. 1000.– werden erst in der Rechnung 1979 ihren Niederschlag finden. Es war uns eine sehr grosse Freude, dass das von Herrn Arthur Knechtli-Kunz, in Zollikon wohnhaft gewesen, ausgesetzte Legat von Fr. 25000.– bereits heute von Frau Rosa Knechtli-Kunz zur Auszahlung freigegeben wurde, obwohl es erst nach ihrem Tode hätte ausgerichtet werden müssen. Wir möchten auch an dieser Stelle Frau Knechtli ganz herzlich für die grosszügige Spende danken. Es freute uns auch, dass unser Ehrenpräsident Jakob Zimmerli, Turgi, in seinem Testament uns ein Legat von Fr. 1000.– ausgesetzt hat. Wir danken Frau Zimmerli herzlich für die Auszahlung des Legates.

In den Reservatsfond wurden von 62 Spendern Fr. 1110.30 einbezahlt. Sodann sind noch Einzahlungen im Betrage von Fr. 1430.– zum Gedenken an Herrn Jakob Zimmerli, Turgi, zu erwähnen.

Wir danken allen Freunden und Gönnern der Stiftung herzlich für die finanzielle Unterstützung und erlauben uns, diesem Jahresbericht wiederum einen Einzahlungsschein beizulegen. Der Präsident und alle Arbeitsausschussmitglieder nehmen gerne Adressen entgegen, an welche der Jahresbericht mit einem Einzahlungsschein zugestellt werden soll. Helfen Sie uns mit, unsere finanzielle Basis gesund zu erhalten, damit wir unsere vielseitigen Aufgaben im Reusstal auch richtig erfüllen können.

*Paul Ernst*

**Beiträge** Wie gewohnt führen wir aus Platzgründen nur die Spenden von Fr. 50.– an auf:

Dr. Hans-Rudolf Hegi, Zürich	Fr. 3000.–
Cellpack AG, Wohlen	Fr. 1000.–
Genossenschaft Migros Aargau/Solothurn	Fr. 1000.–
Rotary-Club, Zürich-Knonaueramt, Affoltern	Fr. 800.–
Dr. Paul Schnorf, Uetikon	Fr. 500.–

Fritz Baumer, Riehen	Fr. 300.–
Sprengstoff-Fabrik AG, Dottikon	Fr. 300.–
Amag Automobil & Motoren AG, Schinznach Bad	Fr. 250.–
Jeanne Kaiser, Beinwil a. S.	Fr. 200.–
Möbel Pfister AG, Suhr	Fr. 200.–
Dr. med. Hans Stauffer, Aarau	Fr. 200.–
Richard Sprüngli, Rüslikon	Fr. 200.–
Volkshochschule Aarau	Fr. 140.–
Frau M Brennwald, Wetzikon	Fr. 100.–
Frau F. Jakob-Heinriz, Widen	Fr. 100.–
Margrit Nöthiger, Aarau	Fr. 100.–
Albert Nüssli, Mellingen	Fr. 100.–
Dr. Konrad Escher, Zürich	Fr. 100.–
Dr. Walter Mäder, Küllwangen	Fr. 100.–
Hans Merz, Wohlen	Fr. 100.–
Zeiler AG, Lenzburg	Fr. 100.–
Frl. A. Wild, Leukerbad	Fr. 100.–
Kraftwerk Laufenburg	Fr. 100.–
Dr. G. A. Frey-Bally, Aarau	Fr. 100.–
Dr. med. A. Schwyter, Aarau	Fr. 100.–
Howag AG, Wohlen	Fr. 100.–
Brauerei H. Müller AG, Baden	Fr. 100.–
Zschokke Wartmann AG, Brugg	Fr. 100.–
Hedwig Scherer, Wohlen	Fr. 100.–
Aarg. Hypotheken- und Handelsbank Brugg	Fr. 100.–
Siegfried Aktiengesellschaft, Zofingen	Fr. 100.–
Karl Aeschbach, Aarau	Fr. 100.–
Brauerei Feldschlösschen, Rheinfelden	Fr. 100.–
Hero Conserven, Lenzburg	Fr. 100.–
Aarg. Tagblatt, Aarau	Fr. 100.–
Aarg. Kantonalbank Aarau	Fr. 100.–
W. P. Fischer-Schaub, Riehen	Fr. 100.–
Franke AG, Aarburg	Fr. 100.–
Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Riehen	Fr. 100.–
Max Salfinger, Lausen	Fr. 50.–
F. Baumann, Aarau	Fr. 50.–
Handelsgenossenschaft Schweiz. Baumeisterverb., Zürich	Fr. 50.–
H. Wyser, Buchs	Fr. 50.–
Schweiz. Heimatschutz, Zürich	Fr. 50.–
Rudolf Isler, Wohlen	Fr. 50.–
E. Zimmerli, Zofingen	Fr. 50.–
Hammer AG, Cham	Fr. 50.–
Dr. F. Paesi, Basel	Fr. 50.–
Dr. med. Josef Nick, Wil	Fr. 50.–
Ida Matter-Keller, Wohlen	Fr. 50.–
Frau Lüscher-Seiler, Aarau	Fr. 50.–
Irma Fäh, Wohlen	Fr. 50.–
Dr. Jakob Notter, Baden	Fr. 50.–

## Allgemeine Tätigkeit und Vollzug des Reusstalgesetzes

Flachsee  
Untertlunkhofen

Im letzten Jahresbericht war die Rede von den beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich der erwarteten Entwicklung des Flachseebiotops immer noch hindernd entgegenstellten. Bedeutende – wenn auch noch nicht alle diese Hindernisse konnten in der Zwischenzeit ausgeräumt werden: Vor allem die Einrichtung der Fahrverbote, die Ergänzung der Abschränkungen und die Umlegung des Wanderweges bei Geisshof erleichtern die Tätigkeit der «Arbeitsgruppe Information und Aufsicht» und haben bewirkt, dass Störungen der empfindlichen Lebensräume wesentlich seltener auftreten. Die *Inpflichtnahme zweier nebenamtlicher Aufseher* durch den Kanton stellt einen namhaften Fortschritt und eine wertvolle Unterstützung dar, die wir



Abb. 1 Im Sektor «Information und Aufsicht» ist durch den Einsatz neuer Helfer ein erster Durchbruch erfolgt.

bestens verdanken. Die *Pfählung* am oberen Ende des Flachsees konnte dank einem Einsatz der Abteilung Wasserbau verstärkt und bereits ein Stück nach Norden verlängert werden. Das sommerliche Hochwasser hat allerdings einen Teil dieser Arbeit wieder zunichte gemacht. Die *Anschaffung eines Kleinboots* durch die Stiftung wirkt sich positiv auf die Überwachung und Pflege des Reservats aus. Das Boot steht auch der Reusstalforschung zur Verfügung. Wichtiger Bestandteil unseres Pflichtenheftes ist der Unterhalt der Brutinseln. Durch gezielte, von Pavel Brož und seinen Helfern bis ins Detail vorbereitete Jätaktionen werden die Brutbiotope in optimalem Zustand erhalten (vgl. Abb. 3). Dennoch bleibt eine wichtige Frage ungelöst: Die *Regelung der Wasservogeljagd*. Nachdem für eine der überwinternden nordischen Entenarten das Gebiet des neuen Stauraumes nun bereits internationale Bedeutung erlangt hat (vgl. Bericht Brož, S. 21), ist eine abschliessende Behandlung dieser Frage überfällig. Dies liegt nicht zuletzt auch im Interesse



Abb. 2 Blick vom linken Reussdamm gegen die kleine Bucht: Dank den Abschränkungen und der damit verbundenen Abnahme der Störungen vom Ufer her haben sich die Fluchtdistanzen der Wasservögel, wenigstens ausserhalb der Jagdzeit, schon merklich verringert. Auf dem Bild: vorwiegend Reiherenten und Tafelenten.

der Landwirtschaft, die, wie ein Schadenfall an Lagerfrucht in Rottenschwil illustriert, an Massnahmen zur Minimalisierung von Ernteschäden durch die Stockente interessiert ist. Mit den Jagdpächtern der an die Staustufe grenzenden Reviere wurden vier Gespräche abgehalten. Gleichzeitig wurde die Verbindung mit dem kantonalen Jagdschutzverband hergestellt. Trotz diesen intensivierten Kontakten ereigneten sich am Flachsee auch im Berichtsjahr wieder sehr unerfreuliche jagdliche Zwischenfälle. Daran, dies muss festgehalten werden, war auch diesmal nur ein Teil der Jagdgesellschaften beteiligt. In einem besonders krassen Fall wurde eine Strafanzeige eingereicht. Der bisherige bewusste Verzicht der Stiftung Reusstal, die Diskussion über diese Verstösse in die Öffentlichkeit zu tragen, darf nicht als Schwäche ausgelegt werden. Unsere betonte Zurückhaltung war einzig vom Bestreben geleitet, alles zu unterlassen, was einem dauerhaften Übereinkommen zwischen Jagd und Naturschutz im Reusstal abträglich sein könnte.



Abb. 3 Jätaktion der Ornithologischen Arbeitsgruppe Reusstal vom 11. März 1978 auf der Hufeiseninsel. Im Einsatz: 31 Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule Mellingen.

#### Übriger Bereich der Reussebene

Das Schicksal des vom Abbruch bedrohten Freiamterhauses Nr. 53 an der Stillen Reuss bei Rottenschwil war weiterhin Gegenstand intensivster Bemühungen und Abklärungen. Die Bedeutung der Angelegenheit ist daran abzulesen, dass sich Baudirektor Dr. J. Ursprung am 1. März 1978 persönlich in Rottenschwil in Anwesenheit von Vertretern der Projektleitung, der Stiftung Reusstal, des Baudepartements und des Gemeinderats Rottenschwil über alle Aspekte, insbesondere über die Schutzwürdigkeit des Objekts, über die Interessen der Gemeinde und über die Aufgaben und Zielsetzungen eines Informationsstützpunktes in der Reussebene informieren liess. Kantoningenieur A. Erne legte an dieser Konferenz eine abgeänderte Fassung des Sanierungsprojektes für die Kantonsstrasse K 358 vor. Diese neue Variante lässt das Haus 53 unberührt und ist nach Aussage der verantwortlichen Stellen auch in verkehrstechnischer Hinsicht tolerierbar. Leider konnte sich der Gemeinderat Rottenschwil bisher noch nicht vollends mit der neuen Zweckbestimmung des Hauses abfinden. Abklärungen in Bern haben ergeben, dass die Eidgenossenschaft die vorgesehene Zielsetzung des Hauses grundsätzlich gutheisst und auch eine finanzielle Unterstützung in Aussicht stellt. Am 17. Juni hat unser Stiftungsrat das bauliche und betriebliche Konzept unter Einschluss der Kostenfolgen gutgeheissen, allerdings unter der Voraussetzung, dass auch Bund, Kanton, SBN und WFF bei der Realisierung des Projektes mithelfen. Auf besonderen Wunsch der Projektleitung der Reusstalsanierung wurde von der Stiftung als weitere Entscheidungshilfe ein Alternativprojekt in Auftrag gegeben, um abzuklären, unter welchen Randbedingungen ein Informationsstützpunkt losgelöst vom Haus 53 als Neubau gestaltet werden könnte. Diese Vorstudie hat inzwischen ergeben, dass eine Neuanlage bei gleichem Bauvolumen um einiges teurer zu stehen käme – ganz abgesehen davon, dass bei einer solchen Lösung die einmalige Chance verpasst würde, die Information über das Reusstalwerk in einem charakteristischen Freiamterhaus anzubieten. Unsere Zuversicht wächst, dass sich auch der Regierungsrat, der letztlich über das Schicksal des Projekts entscheidet, von den überwiegenden positiven Gesichtspunkten eines Ausbaus des Hauses 53 an der Stillen Reuss überzeugen lassen wird.

Die wasserbaulichen Projekte machten wiederum einen namhaften Teil der Sanierungsarbeiten aus. Beim Schorenkanal (A3) wurde unserer Anregung Folge gegeben, im Gebiet Bunau eine *Versuchsstrecke mit Lebendverbau* anzulegen. Anstelle der Betonelemente sollen hier, entsprechend den Erfahrungen von Lohmeyer und Krause in der Bundesrepublik, längs der Mittelwasserlinie eingebrachte Schwarzerlen die Profilsicherung übernehmen (vgl. Abb. 4). Die zu erwartende Beschattung des Gewässers wird zudem einen positiven Effekt gegen die Verkräutung bewirken. Erhebliche Schwierigkeiten ergeben sich beim *Weissenbachkanal* (A 5, Merenschwand) im Bereich des Reservats Sibeneichen, wo grössere lokale Kiesvorkommen eine Rücksichtnahme auf den Wasserhaushalt des Schutzgebiets erschweren. Es wurden deshalb zusätzliche Untersuchungen durch das Institut für Kulturtechnik (Prof. Grubinger) und des Geobotanischen Instituts (Prof. Klötzli) verlangt. Ein gefährdeter Weiher wurde durch die Abteilung Wasserbau nach unsern Plänen teilweise abgetieft und erheblich erweitert (vgl. Abb. 5).



Abb.4 Schwarzerlen-Versuchsstrecke am Schorenkanal im Gebiet der Bunau, Gemeinde Merenschwand.

Besondere Vorkehrungen sind auch im obersten Abschnitt des Reusskanals (A 6) erforderlich, der sich gegenwärtig im Stadium der Vorprojektierung befindet. Dieses Baulos tangiert eines der Hauptreservate der Reussebene, den *Schorenschachen von Mühlau*. Hier ist vor allem Rücksicht auf den *seltene Schwingrasen* eines früheren Reussarms geboten. Er befindet sich bereits im Eigentum der Stiftung Reusstal. Die schwimmende Pflanzendecke setzt sich im zentralen Teil aus einem kompakten Teppich niedrigwüchsiger Pflanzen zusammen, wobei Moosarten, die teilweise in Hoch- und Zwischenmooren vorkommen, vorherrschend in Erscheinung treten (bereits 1960 vom Berichterstatter hier festgestellt: *Polytrichum strictum*, *Cephalozia connivens*, *Aulacomnium palustre*, *Drepanocladus vernicosus*). Weitere charakteristische Begleitpflanzen des Schwingrasens: Schlammshachtelhalm (*Equisetum*



Abb.5 Durch Abtiefung und Erweiterung neu gestalteter Weiherbiotop im Naturschutzgebiet Sibeneichen, Gemeinde Merenschwand.

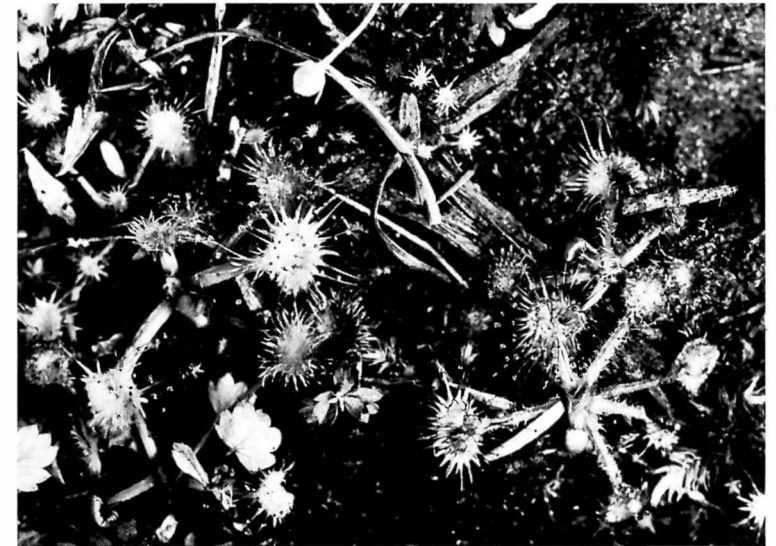


Abb.6 Schwingrasen des Reservats Schorenschachen Mühlau: Sonnentaupflanzen, eingebettet in den vliesartigen Bewuchs eines Lebermooses (*Cephalozia connivens*, Einzelpflanze nur wenige mm gross).

*tum fluviatile*), des Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Seggenarten (*Carex appropinquata*, *diandra* u. a.), Wasserschierling (*Cicuta virosa*, nur noch steril!). In den peripheren Bereichen geht die Vegetation allmählich in ein Steifseggenried bzw. Hochstaudenried über. Eine gebietsmässige Abpufferung des Altlaufs ist vordringlich. Vorerst müssen bei der Neugestaltung der Vorflut sorgfältige Absicherungs- und Schutzmassnahmen getroffen werden, damit die Lebensgrundlagen der seltenen Biozöosen nicht beeinträchtigt werden. Eine Grundwasserabsenkung kann sich deshalb hier nur in einer eng limitierten Grössenordnung bewegen (nach Prof. Klötzli im Rahmen von 30 cm). Zur Sicherstellung des Gebietswasserhaushalts sollte, wie von uns schon früher beantragt, die Installation von einem oder zwei Kulturwehren vorgesehen werden. Damit liesse sich z.B. auch das von der Reuss infiltrierende Grundwasser gebietsweise etwas anreichern.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden verschiedene Entwürfe des vom Landschaftsgestalter ausgearbeiteten *Erholungskonzepts* im Schosse der Projektleitung durchberaten und in einem ersten Durchgang mit den Gemeinden, Bodenverbesserungsgenossenschaften und interessierten Vereinigungen diskutiert. Art und Umfang der Erholungsnutzung werden im Reusstal durch die Prioritäten der landwirtschaftlichen Nutzung und die beschränkte Belastbarkeit der Gesamtlandschaft abgesteckt. Lärmintensive und flächenbeanspruchende Erholungsformen treten in den Hintergrund. Wer das Reusstal aufsucht, möchte, wie die Umfragen zeigen, in erster Linie wandern, spazieren, die Natur beobachten, reiten, velofahren usw. Dies bedingt, dass Wander-, Reit- und Radwege sinnvoll koordiniert, ausgebaut, markiert und so weit nötig entflochten werden. Flankierend sollen Parkgelegenheiten geschaf-



fen, der Aufsichtsdienst verbessert und die Flurwege für den nichtlandwirtschaftlichen Motorfahrzeugverkehr gesperrt werden, damit sich der Erholungsbetrieb möglichst konfliktfrei abwickeln kann und weder die Landwirtschaft noch empfindliche Naturbereiche zu Schaden kommen. Diesem Ziel dienen auch die im Bereich der Brückenköpfe nochmals ergänzten Hinweistafeln, welche die Arbeit unserer freiwilligen und nebenamtlichen Aufseher unterstützen.

Eine zentrale Aufgabe des Naturschutzes ist der *Unterhalt der Reservate*. Dieser erfolgt heute teils über die traditionelle Nutzung durch die Grundeigentümer, teils über den Einsatz der kantonalen Wasserbauequipe, teils durch Pflegeaktionen mit Freiwilligen. Eine solche Aktion wurde im vergangenen Herbst wiederum durch Dr. R. Maurer im Ober- und Unterseegebiet durchgeführt. Die von den Landwirten mit grosser Aufmerksamkeit verfolgten Vorbereitungen für die *Milchkontingentierung* hatten nochmals einen verstärkten Druck auf die für den Naturschutz vorrangigen Extensivgebiete zur Folge. An verschiedenen Orten musste gegen *vorschriftswidrige Nutzungsintensivierungen* eingeschritten werden. Leider wurden auch durch Regierungsbeschluss *geschützte Einzelobjekte*, vorwiegend schöne freistehende Eichen, *vorsätzlich beschädigt* mit dem Ziel, diese so zum Absterben zu bringen. Diese Vorfälle sind um so bedauerlicher, als gleichzeitig in einem sorgfältigen Verfahren eine Werterhebung der landschaftlich wertvollen Objekte durch die Schätzungskommission und Forstorgane durchgeführt wird, in der Absicht, die Grundeigentümer angemessen zu entschädigen. In vier Fällen wurde nun gegen Fehlbare Strafanzeige erstattet, denn solches Verhalten verdient keine Honorierung. Die richterliche Behandlung dieser Fälle liess einstweilen allerdings zu wünschen übrig. Durch unverständliches Zögern bzw. durch Vertagen des Verfahrens oder Verniedlichung des Tatbestandes werden diejenigen ermutigt, die einmal mehr den nackten Eigennutzen in den Vordergrund stellen, während die zahlreichen, ja mehrheitlichen Grundeigentümer, die bisher das Gesamtinteresse des Sanierungswerkes im Auge behielten, sich als die Geprellten vorkommen müssen. Die Erhaltung der Parklandschaft der Reuss ebene ist nicht das ferne private Postulat einer Vereinigung, sondern ein klarer Gesetzauftrag, der auch durch den Bundesbeschluss vom 10. März 1971 vollumfänglich abgedeckt ist und seinen ersten Niederschlag im Schutzbeschluss des Regierungsrates von 1969 gefunden hat. In diesem Zusammenhang ist interessant zu vermerken, dass auf der rechten Reussseite – in engem Zusammenwirken zwischen den technischen Leitern, der Schätzungskommission und dem Landschaftsgestalter – die ersten Abschnitte des Landschaftsgestaltungsplans in die Neuzuteilungspläne integriert worden sind.

Im Herbst war der Berichterstatter als Referent zu Gast bei den uns besonders verbundenen Freunden des *Rotary-Clubs Zürich-Knonaueramt*, die im Jahre 1971 – es sei dankbar in Erinnerung gerufen – in einer begeisternden Aktion und mit dem Engagement mehrerer benachbarter Klubs die Summe von Fr. 20000.– zur Förderung des Naturschutzes in der Reussebene zusammentrug und der Stiftung überreichten. Es bedeutete deshalb eine sehr angenehme Verpflichtung, unseren Gönnern in der Zürcher Nachbarschaft Rechenschaft über die mit ihrer Hilfe erzielten Fortschritte zu erstatten.

*Verschiedenes*

Im Laufe des Jahres fanden wiederum zahlreiche weitere Veranstaltungen und Führungen statt, so u. a. Exkursionen mit der Volkshochschule Aarau, mit dem Reusstalbund und dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband sowie eine Reusstalsendung mit Radio DRS. Gemeinsam mit dem aargauischen Baudepartement organisierte die ETH Zürich (Federführung Prof. Dr. U. Flury) den mehrtägigen Weiterbildungskurs *«Planen und Bauen in der Kulturlandschaft»* mit Schwerpunkt im Reusstal für rund 40 Mitarbeiter der kantonalen Administration. In der Kursarbeit wurde den landschaftsbezogenen Problemstellungen, insbesondere der umweltgerechten Planung und Eingliederung technischer Werke breiter Raum gewährt.

Im Anschluss an die von Dr. P. Accola geleiteten Vorarbeiten der Aargauischen Naturschutzkommission (ANK) für die Erhaltung wertvoller *Kiesgrubenbiotope* im Gemeindebann Niederwil wurde ein Planungsauftrag an die Metron vergeben.

Die durch die Regionalplanungsgruppe Rohrdorferberg-Reusstal in Zusammenarbeit mit den Gemeinden reaktivierte *Reussfähre* bei Künten-Sulz verspricht eine echte Aufwertung des Wandergebietes zwischen Mellingen und Bremgarten.

Die Anstrengungen des ABN zur Schaffung des Naturschutzgebietes *«Hangried Rothrist» bei Bellikon* konnten dank tatkräftiger Unterstützung durch die Gemeinde Bellikon und mit einer Beihilfe der Stiftung Reusstal erfolgreich abgeschlossen werden.

Schliesslich darf als wichtiger Erfolg gebucht werden, dass das umstrittene *Wehrneubauprojekt der Spinnerei Windisch* – gegen das die Stiftung Reusstal durch Einsprache in Opposition getreten ist – von der Firma fallengelassen wurde. Es ist zu hoffen, dass nun das Streichwehr mit seinem beeindruckenden Wasserspiel aufgrund eines revidierten Sanierungsprojektes als Objekt von kulturhistorischem und landschaftlichem Wert möglichst weitgehend erhalten werden kann.

#### **10 Jahre Fortschritte im Gewässerschutz**

Am 10. September 1978 waren es 10 Jahre, seit der Grosse Rat die Konzession für das Kraftwerk Bremgarten-Zufikon genehmigte. In den Konzessionsbestimmungen ist festgehalten, dass ein Aufstau der Reuss über die bei der alten Wehrstelle bestehende Staukote von 375,54 hinaus nicht erfolgen dürfe, solange die Abwasserreinigungsanlagen der Region Luzern nicht in Betrieb genommen seien. Diese Verpflichtung widerspiegelt die harten Auseinandersetzungen, die schon in den sechziger Jahren rund um die Verantwortbarkeit des Kraftwerkneubaus an der Reuss geführt wurden. Bereits im Jahre 1963 war in einem Bericht über die interkantonale limnologische Untersuchung vom 5./6. September 1962 über die Verunreinigung der Reuss zwischen Luzern und der Mündung in die Aare der Schluss gezogen worden, ein Höherstau der Reuss dürfe erst in Betracht gezogen werden, wenn die Forderungen des Gewässerschutzes erfüllt seien. Im Vordergrund stand die Sanierung der Abwässer der Grossregionen von Luzern und Zug. Auch die als üble Verschmutzungsherde bekannten Papierfabriken von Cham und Per-



Abb. 7 Blick auf ein Belebungsbecken der ARA Buholz in Emmen bei Luzern. Die Erstellung dieser Anlage war Vorbedingung für den Aufstau der Reuss durch das Kraftwerk Bremgarten-Zufikon. Links eine der 12 Turbinen der Oberflächenbelüftung. (Fotos: E. Kessler)

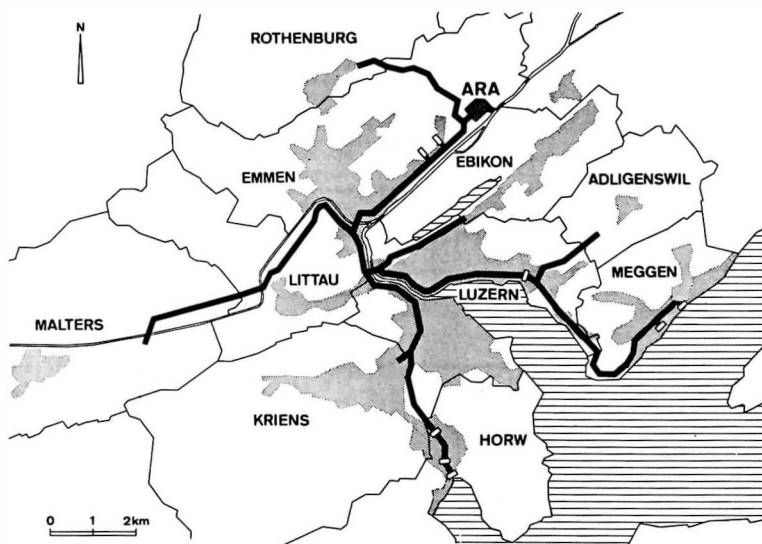


Abb. 8 Verbandskanalnetz der neun an die ARA Buholz angeschlossenen Gemeinden. Die Sammelkanäle haben eine Gesamtlänge von 36,2 km und sind mit 10 Pumpwerken ausgerüstet.

len gerieten besonders ins Schussfeld. Wer erinnert sich nicht an die Schmutzwasserlasten aus ungeklärten Siedlungsabwässern, Zellulosefetzen, Sulfitlaug und übelriechenden Sphaerotilus-Watten, die vor noch nicht allzu langer Zeit den freien Lauf der Reuss verunstalteten und periodisch zu grossen

Fischsterben führten! Am 10. Januar 1974 jedoch wies das Polizeidepartement des Kantons Luzern darauf hin, dass die Belastung der Reuss durch die Zellulosefabrikation in Perlen noch 10% des Standes von 1965 betrage und dass diese Restbelastung weiter reduziert werde. Im gleichen Jahr, also ein Jahr vor Beginn des Reussaustaus, konnte die Grosskläranlage der Region Luzern (ARA Buholz bei Emmen, vgl. Abb. 7 und 8), ausgebaut auf eine Kapazität von 280000 Einwohnergleichwerten (EWG), den Betrieb für die neun Gemeinden des Abwasserverbandes aufnehmen. Die zentrale Grosskläranlage des Kantons Zug in Friesenham mit 100000 EWG wurde 1977 eröffnet, während an der aargauischen Reussstrecke zwischen 1973 und 1977 nicht weniger als 11 mechanisch-biologische Anlagen mit einer Ausbaugrösse von total 85000 EWG dem Betrieb übergeben wurden.

Diese beispielhaften Anstrengungen auf dem Gebiete des Gewässerschutzes rechtfertigen einige Momente des Verweilens. Um die in den vergangenen 10 Jahren auf dem Gebiet der Abwasserreinigung im Einzugsbereich der Mittelland-Reuss erzielten Fortschritte im Überblick zu erfassen, gelangten wir mit einer Umfrage an die Gewässerschutzämter der Kantone Aargau, Zürich, Zug und Luzern. Die wichtigsten Ergebnisse der Rundfrage finden Sie in der Übersicht S. 16 und 17 zusammengestellt (Abb. 9 mit zugehöriger Tabelle). Wir ergänzen diese Angaben durch folgende Hinweise:

Im *Kanton Aargau* sind zusätzlich 7 mechanische Anlagen mit total 5850 angeschlossenen Einwohnern in Betrieb: Windisch, Mülligen, Tägerig, Hermenschwil-Staffeln, Merenschwand, Mühlau und Dietwil. Mägenwil, Wohlschwil und Tägerig sollen 1980 an die ARA Mellingen angeschlossen werden. Für die Anlage Reuss-Schachen der Gemeinde Aristau, Beinwil/Freiamt, Benzenschwil und Merenschwand mit weiteren 13000 EWG wurde der Baukredit gesprochen. Die Eröffnung ist für 1982 vorgesehen. Im gleichen Jahr sollen die Anlagen von Sins, Mühlau und Mülligen mit insgesamt 11800 EWG fertiggestellt sein.

Der *Kanton Zürich* beabsichtigt, die bestehende ARA Affoltern bis 1983 auf 30000 EWG auszubauen.

Im *Kanton Zug* sollen mehrere Anlagen, mit Einschluss der mechanischen Anlage von Menzingen, schrittweise aufgehoben und an die zentrale Reinigungsanlage von Friesenham angeschlossen werden.

Im *Kanton Luzern* bestehen zusätzlich noch eine Reihe von privaten Einzelanlagen. Für 1979 ist die Inbetriebnahme der Kläranlagen Rontal (Zweckverband Ebikon-Buchrain-Root-Dierikon mit 24000 EWG) und Ruswil (9300 EWG) vorgesehen.

Insgesamt lässt sich aus den Erhebungen ablesen, dass sich in dem von uns herausgegriffenen Dezennium von 1968 bis 1978 die Zahl der Kläranlagen im Einzugsgebiet der Mittelland-Reuss verdreifacht, diejenige der ausgebauten Einwohnergleichwerte sogar rund versiebenfacht hat. Weitere Vorhaben stehen kurz vor der Verwirklichung. Selbst wenn man in Rechnung stellt, dass in der Regel die im Einzugsbereich einer Kläranlage liegenden Siedlungen und Betriebe noch nicht vollumfänglich an die Kanalisation angeschlossen und noch mancherlei Lücken zu schliessen sind, so ergibt sich dennoch eine Bilanz von eindrucksvollem Stellenwert. An der Reuss sind diese Erfolge



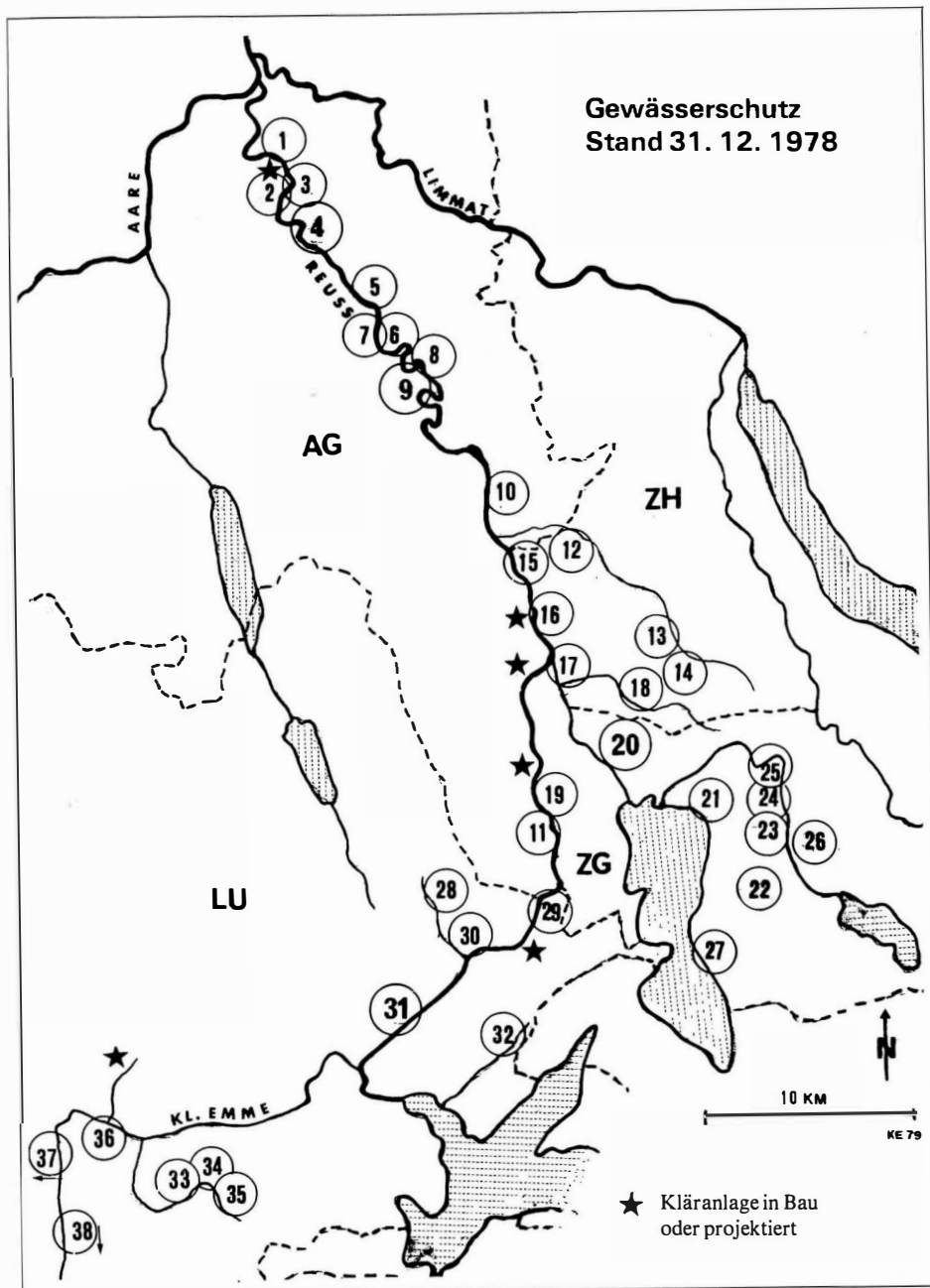


Abb. 9 Übersicht über den Stand der Abwasserreinigung im Einzugsbereich der Mittelland-Reuss (vgl. Tabelle auf der rechten Seite).

### Stand der Abwasserreinigung im Einzugsgebiet der Mittelland-Reuss

Verzeichnis der am 31. Dezember 1978 in Betrieb stehenden mechanisch-biologischen Abwasserreinigungsanlagen (Kantone Aargau, Zürich, Zug und Luzern)

TWA = Trockenwetteranfall in Litern pro Sekunde

EWG = biologische Einwohnergleichwerte

(!) Diese Anlagen werden schrittweise aufgehoben und ihre Abwässer der zentralen Anlage Friesenscham zugeleitet

Die Nummern beziehen sich auf den nebenstehenden Übersichtsplan

Nr.	Anlage	Kanton	Inbetriebnahme	Ausbau	
				TWA	EWG
1	Birmenstorf	AG	1973	33	3 000
2	Birrhard	AG	1977	6	800
3	Fislibach, Rütihof/Baden	AG	1973	130	13 700
4	Mellingen, Niederrohrdorf, Oberrohrdorf	AG	1975	115	<b>23 800</b>
5	Stetten, Remetschwil, Niederwil/Nesselbach	AG	1977	40	5 000
6	Bellikon, Künten-Sulz	AG	1973	28	3 500
7	Fischbach-Göslikon, Niederwil	AG	1975	32	4 600
8	Eggenwil	AG	1973	8	1 000
9	Bremgarten, Berikon, Widen, Zufikon	AG	1975	200	<b>25 000</b>
10	Kelleramt: Arni-Islisberg, Oberwil, Oberlunkhofen, Unterlunkhofen, Rottenschwil	AG	1975	36	3 600
11	Oberrüti	AG	1976	8	1 300
12	Affoltern, Hedingen, Aeugst	ZH	1961	120	10 000
13	Rifferswil	ZH	1972	8	1 200
14	Hausen am Albis	ZH	1966	20	2 500
15	Ottenbach, Jonen AG	ZH	1965	30	3 000
16	Obfelden	ZH	1956/74	40	7 500
17	Maschwanden	ZH	1978	4,5	400
18	Knonau, Mettmenstetten, Kappel	ZH	1956/77	77	7 000
19	Hünenberg	ZG	1969	25	1 800
20	Friesenscham (Region Zugersee-Küssnachtersee-Aegerisee)	ZG	1977	1000	<b>100 000</b>
21(!)	Zug	ZG	1957	200	20 000
22	Zugerberg	ZG	1967	1	300
23(!)	Allenwinden/Baar	ZG	1968	20	2 000
24(!)	Inwil I/Baar	ZG	1968	20	2 000
25(!)	Inwil II/Baar	ZG	1966	8	1 000
26(!)	Schmidli	ZG	1972	60	5 000
27(!)	Walchwil	ZG	1967	20	1 500
28	Ballwil	LU	1975	21,5	2 800
29	Gisikon	LU	1972	2,6	650
30	Inwil östlich	LU	1967	2	250
31	Buholz Emmen (Region Luzern und Umgebung): Adligenswil, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Luzern, Malters, Meggen, Rothenburg	LU	1974	2 500	<b>280 000</b>
32	Udligenswil	LU	1969	9,7	2 210
33	Schwarzenberg Dorf	LU	1971	3,8	1 550
34	Lifelen	LU	1971	1	300
35	Eigenthal/Schwarzenberg	LU	1970	3,7	1 200
36	Wolhusen-Werthenstein-Ruswil	LU	1972	5,4	9 200
37	Menzberg/Menznaun	LU	1978	4,5	500
38	Sörenberg	LU	1968	21,4	3 400

denn auch direkt ablesbar: Die düsteren Prophezeiungen der Kraftwerkgegner haben sich glücklicherweise nicht erfüllt.

Die Verwirklichung der Gewässerschutzpostulate nimmt allerdings erhebliche finanzielle Mittel in Anspruch. Der Aufwand für die Erstellung der zentralen Kläranlage in Friesenham wurde 1974 von der Baudirektion Zug – unter Einschluss des etwa 70 km umfassenden Verbandskanalnetzes – auf rund 140 Millionen Franken geschätzt. Das ORL-Institut der ETHZ veranschlagte 1966 die Gesamtaufwendungen unseres Landes für die Abwasserbeseitigung für die Periode von 1965 bis 1985 auf 10 Milliarden Franken. Anfang Mai 1979 gab Bundespräsident Hürlimann im Rahmen einer Gesamtsbeurteilung des Gewässerschutzes in der Schweiz bekannt, dass für den Bau von Kläranlagen und Kanalisationen bisher ein Betrag von gegen 15 Milliarden Franken eingesetzt worden sei.

Diese beinahe gigantischen Investitionen sind für die Sanierung und Gesundheit der ober- und unterirdischen Gewässer unerlässlich und müssen zielbewusst weitergeführt werden. Sie scheinen uns indessen langfristig nur dann sinnvoll eingesetzt, wenn auch die weiteren wachsenden Belastungen und Schädigungen unseres Lebensraumes – wie Lärm, Zersiedlung, Ausbreitung von Schadstoffen, Aussterben von Pflanzen und Tieren – als Warnsignale erkannt und mit gleicher Konsequenz in Kontrolle genommen werden, im Bestreben, die Umwelt nicht nur in Einzelbereichen, sondern in ihrer Gesamtheit intakt, lebenswert und bewohnbar zu erhalten. *Erich Kessler*

## Die Arbeitsgruppe «Information und Aufsicht»

Das Berichtsjahr stand unter dem Motto «neue Wege». Nach der eher enttäuschenden Aufsichtsarbeit der letzten Jahre stiess ein Grüppchen neuer Mitarbeiter zum übriggebliebenen harten Kern. Eine hilfreiche Unterstützung durch den Kanton erlaubte es den Herren Küng und Wyss, Information und Aufsicht als Teilzeitarbeit auch auf Wochentage auszudehnen, zudem konnten die «Feiertagsaufseher» für ihren Einsatz entschädigt werden.

Eine grosse Erleichterung unserer Arbeit brachten die nun endlich angebrachten Fahrverbote auf den zum Flachsee führenden Flurwegen sowie das neue Weglein beim Geisshof, das das Dammpflichtproblem entschärft und zugleich den Bewohnern des Weilers etwas Ruhe bringt. Vereinzelt mussten gravierende Vergehen gegen die Schutzordnung gerügt werden, doch ist die Disziplin der allermeisten der immer noch sehr zahlreichen Besucher des Flachsees mustergültig.

Mehrere Fortbildungsnachmittage dienten einer Vertiefung unserer Kenntnisse des Reusstales. Mehr Verständnis, Wissen und Verbundenheit mit der Region als persönliche Bereicherung, das wird Früchte in unserer Informationstätigkeit sowie im Exkursionswesen tragen. Eine willkommene Hilfe ist auch der neue Faltprospekt über das Reusstalwerk.

Das Aufsichtsgrüpplein ist sehr klein geworden. Dennoch hoffen wir, unseren Auftrag immer besser erfüllen zu können und unsere Tätigkeit, zumindest in Form von Stichkontrollen, auf weitere Naturschutzgebiete des Reusstales auszudehnen. An dieser Stelle möchte ich den Herren Küng und Wyss sowie allen übrigen Aufsehern für ihren unermüdlichen Einsatz, für ihre positive Einstellung herzlich danken. Zum erstenmal wage ich zu behaupten, dass sich ein für alle Interessierten gangbarer Weg abzeichnet, dass wir dank der vielseitigen Hilfe des Kantons unserem Ziel nähergekommen sind und, so hoffe ich, immer näherkommen werden. *Anne Oetli*

# Die ornithologische Arbeitsgruppe Reusstal (OAR) im Jahre 1978

Das Jahr 1978 war gekennzeichnet durch eine eingeschränkte Arbeitskapazität unserer Gruppe. Bedingt war dies durch Militärdienst, Abwesenheit und Krankheit. Als Folge davon mussten wir uns bei den Feldarbeiten auf das Wichtigste beschränken. Besonders stark im Rückstand bin ich selber mit der Auswertung der verschiedenen Erhebungen, so dass in diesem Bericht nur wenige definitive Resultate dargestellt werden können.

Einen besonderen Dank schulde ich allen Mitarbeitern der OAR, die auch im vergangenen Jahr wieder viele Stunden ihrer Freizeit für die ornithologischen Untersuchungen geopfert haben. Unsere Arbeit wäre aber in diesem Umfang nicht möglich, wenn wir nicht immer wieder auf die grosszügige Unterstützung durch die Stiftung Reusstal zählen könnten. Ich möchte dafür an dieser Stelle im Namen der ganzen Gruppe ganz herzlich danken.

Trotz oben erwähnter Schwierigkeiten konnten im Jahre 1978 folgende Arbeiten durchgeführt werden: monatliche Wasservogelzählungen am Stausee Bremgarten-Zufikon und der Stillen Reuss, Pentadenzählungen am Flachsee Unterlunkhofen, Brutvogelbestandesaufnahme am Flachsee Unterlunkhofen und in zwei zukünftigen Naturschutzgebieten bei Aristau, Brutbestandesaufnahme der Wasservögel auf der Reuss von Bremgarten bis Mühlau, Überwachen des Brachvogelbestandes im ganzen Gebiet sowie internationale Wasservogelzählungen auf der übrigen Reussstrecke in unserem Arbeitsgebiet. (Vgl. auch Arbeitsprogramm am Schluss dieses Berichtes.) Eine Bestandesaufnahme der Brutvögel im Rottenschwiler Moos konnte infolge eines Rückenleidens des Schreibenden nur unvollständig ausgeführt werden.

Zu erwähnen ist noch, dass Herr J. Hegelbach seine Untersuchungen über die Grauammer in der Maschwander Allmend und bei Mühlau weitergeführt hat. Ebenso setzte die Vogelwarte Sempach ihr Untersuchungsprogramm fort.

Es waren wiederum 3 Paare des Flussregenpfeifers anwesend. Zum erstenmal brütete eines dieser Paare auf der nördlichen oberen Insel, also auf dem Kiesteil mit Betonunterlage.

Die erwartete Abnahme des Blässhuhnbrutbestandes ist tatsächlich eingetroffen. Die definitiven Zahlen liegen aus oben genannten Gründen noch nicht vor. Wir hoffen im nächsten Jahresbericht darauf genauer eingehen zu können.

Interessant ist die Entwicklung der Reiherentenbestände zur Mauserzeit im Juli/August (vgl. Abb. 3). In den bisherigen 3 Jahren ist eine stetige leichte Zunahme zu verzeichnen, die sich zu einer Tradition zu entwickeln scheint. Mauserplätze der Reiherente sind in der Schweiz äusserst selten. Benötigt werden nämlich ungestörte, nahrungsreiche Gewässer, damit die Enten die Zeit ihrer völligen Flugunfähigkeit (etwa 3 Wochen) gefahrlos überstehen können.

Für die Tafelente wurden in Abb. 1 zum Vergleich auch die Ergebnisse der Pentadenzählungen von Flachsee Unterlunkhofen dargestellt. Im letzten

*Einleitung*

*Übersicht*

*Flachsee Unterlunkhofen*

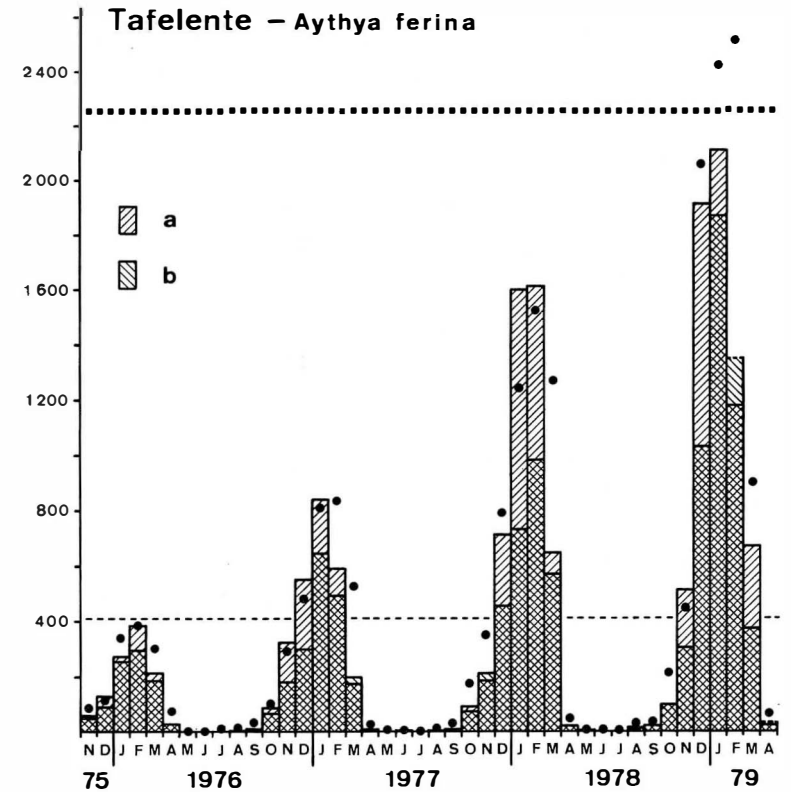


Abb. 1 Tafelentenbestände in der Reussebene.  
a) Ergebnisse der monatlichen Wasservogelzählungen auf dem gesamten Stausee Bremgarten-Zufikon und der Stillen Reuss.  
b) Monatsdurchschnitte der Pentadenzählungen (sechs Zählungen in jedem Monat) am Flachsee Unterlunkhofen.  
● = Monatsmaxima.  
Mindestzahl für Anerkennung als Feuchtgebiet von ..... internationaler und ---- nationaler Bedeutung (Leuzinger 1976).

Winter wurden zweimal Zahlen erreicht, welche die internationale Bedeutung dieses Gewässers für die Tafelente belegen (Leuzinger 1976, Schifferli 1972). Dass ein solches Gebiet zwar als Wasservogelreservat bezeichnet wird, aber dennoch keinen Jagdschutz genießt, erscheint mir recht widersinnig. Welch ungeheure Beunruhigung der überwinterten Wasservögel die Jagd verursacht, wird einem so recht klar, wenn man zufällig Zeuge eines solchen «Gesellschaftsvergnügens» wird. Angesichts dieser Tatsachen verdienen jene zwei Jagdgesellschaften besonderen Dank, welche auf die Ausübung jeglicher Jagd im Bereich des Stausees Bremgarten-Zufikon freiwillig verzichten! Es wäre nur zu hoffen, dass auch die übrigen zwei Jagdgesellschaften baldmöglichst nachziehen.

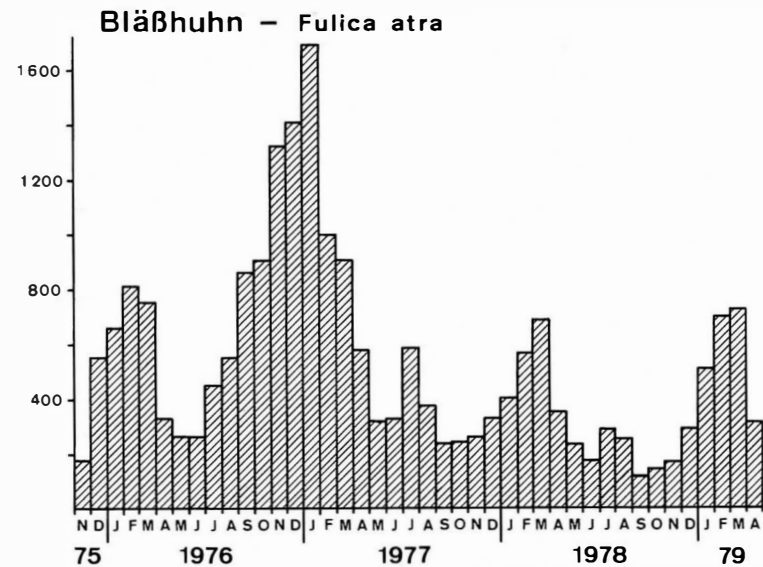
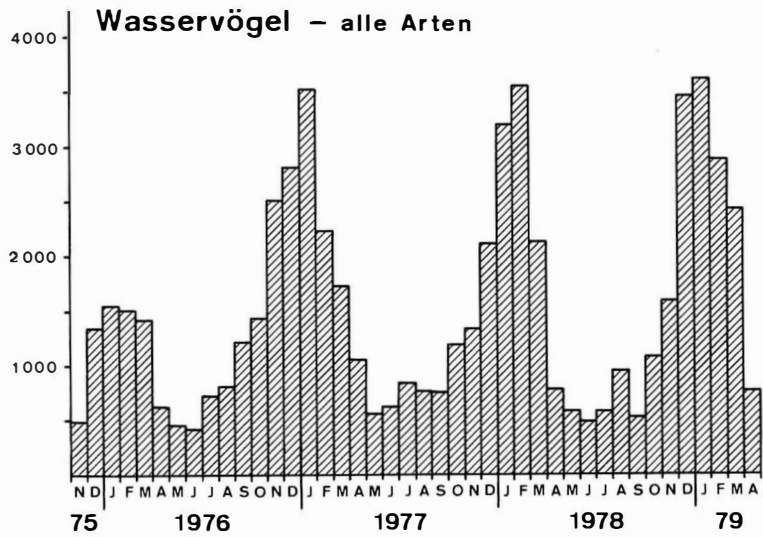


Abb. 2 Ergebnisse der monatlichen Wasservogelzählungen am Stausee Bremgarten-Zufikon und der Stillen Reuss. (Wasservögel: Taucher, Reiher, Entenvögel und Blässhuhn.)

Die Ergebnisse der vergangenen dreieinhalb Jahre seit dem Aufstau sind in den Bildern 1 bis 4 dargestellt. Bei der Tafelente (Abb. 1) wurde ein Vergleich mit den Pentadenzählungen am Flachsee Unterlunkhofen versucht. Die Zählungen am Flachsee finden zwar häufiger statt (sechs- anstatt nur einmal im Monat), umfassen aber nur einen Teil der Staustrecke. Die Ergebnisse zeigen

*Monatliche Wasservogelzählungen*

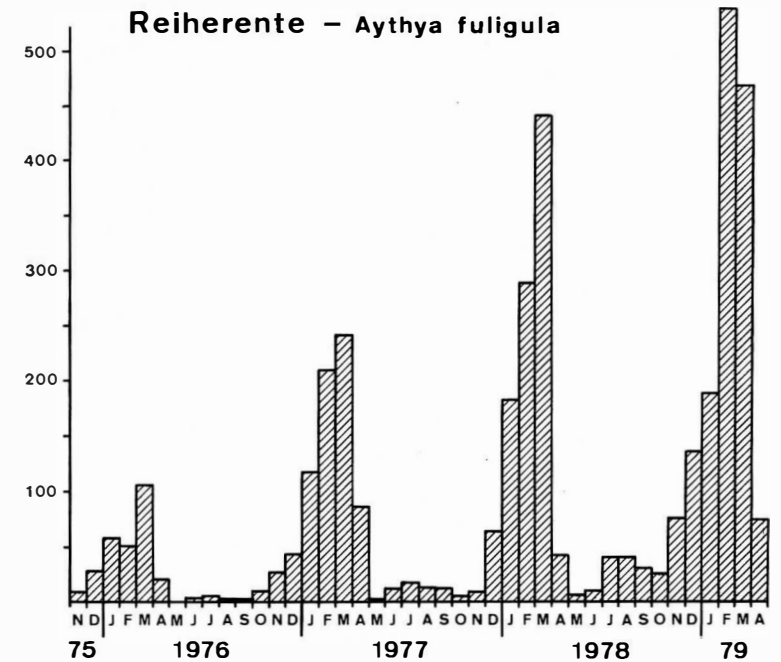


Abb. 3 Bestände der Reiherente bei den monatlichen Wasservogelzählungen auf dem Stausee Bremgarten-Zufikon und der Stillen Reuss.

deutlich, dass sich im allgemeinen nur ein Teil der Vögel auf dem Flachsee aufhält, andererseits die Maxima der Pentadenzählungen durchaus höher liegen können als die Zahlen der Wasservogelzählung. Dieser Vergleich zeigt uns jedenfalls klar, dass sich beide Zählmethoden sehr gut ergänzen.

Das sehr starke Ansteigen des Blässhuhnbestandes (Abb. 2) in den ersten beiden Wintern war sicher durch das grosse Nahrungsangebot bedingt. Die Ausdehnung der Schilfbestände war anfangs viel grösser, und zusätzlich gab es eine starke Algenentwicklung. Das Hochwasser im Sommer 1978 hat den ganzen Stausee enorm ausgeräumt und damit wohl alle Unterwasserpflanzenbestände vernichtet. Wie weit dies die Ursache für das bisherige Minimum des Blässhuhnbestandes (im September 1978) ist, werden die nächsten Jahre zeigen müssen. Im Juli ist jeweils ein deutlicher Anstieg der Zahlen festzustellen, was darauf zurückzuführen ist, dass von da an die diesjährigen Jungvögel hinzugezählt werden.

Dass das Wintermaximum der Gesamtzahl aller Wasservögel (Abb. 2) in den letzten 3 Jahren fast konstant geblieben ist, ist sicher bemerkenswert. Es wird wohl verschiedene Ursachen haben. Meines Erachtens wäre es aber verfrüht, dieses Phänomen erklären zu wollen.

Die Stockentenzahlen vom Winter 1978/79 (Abb. 4) könnten auf eine Sättigung des Bestandes hindeuten.

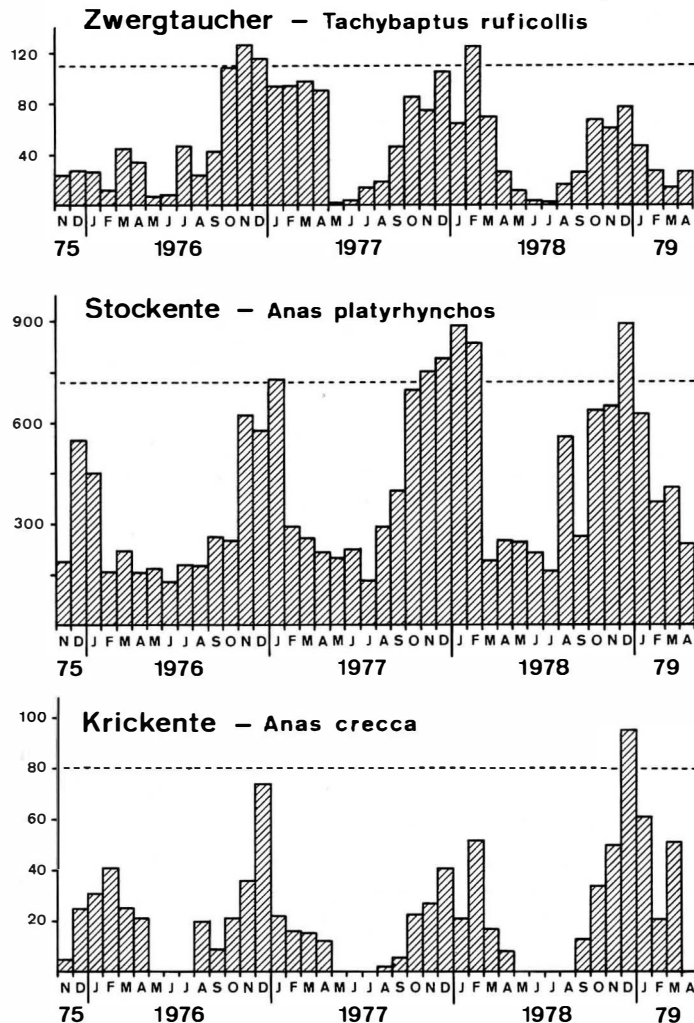


Abb. 4 Ergebnisse der monatlichen Wasservogelzählungen am Stausee Bremgarten-Zufikon und der Stillen Reuss. Mindestzahl für Anerkennung als Feuchtgebiet von ---- nationaler Bedeutung.

Der Bestand des Brachvogels betrug im abgelaufenen Jahr nur noch 2 Paare, welche in der Maschwander Allmend brüteten. Bei beiden Paaren schlüpften Junge, bei einem sind sie allerdings bereits im Alter von etwa 3 Wochen verschwunden. Beim zweiten Paar sind noch nach 5 Wochen 3 Jungvögel beobachtet worden, 2 davon sind dann aber ebenfalls verschwunden, und nur einer hat die Flugfähigkeit erreicht. Somit ist seit 1971 zum erstenmal wieder ein Jungvogel flügge geworden! Dass es überhaupt zu einem Bruterfolg kam, ist wohl der Tatsache zuzuschreiben, dass ein Teil der Wege während der Brut-

*Brachvogel*

### Zukünftiges Arbeits- programm

zeit für Besucher gesperrt werden konnte, so dass die Störungen stark abgenommen haben. Ob damit allerdings das Aussterben des Brachvogels im Reusstal noch verhindert werden kann, ist ungewiss.

Die Arbeitskapazität unserer aus freiwilligen Mitarbeitern bestehenden Gruppe ist leider beschränkt. Damit die Möglichkeiten optimal ausgenutzt werden können, ist ein entsprechendes Arbeitsprogramm notwendig. Dieses muss vor allem die Prioritäten deutlich aufzeigen, um die Jahresprogramme ohne Probleme den aktuellen zeitlichen Möglichkeiten der Mitarbeiter anpassen zu können. In diesem Sinne haben wir Ende 1978 unser Arbeitsprogramm überprüft und leicht geändert. Das Resultat möchte ich im folgenden kurz vorstellen, wobei die Reihenfolge den vorgesehenen Prioritäten entspricht.

1. Monatliche Wasservogelzählungen am Stausee Bremgarten-Zufikon und auf der Stillen Reuss. Jeweils Mitte Monat wird eine Zählung aller Wasservögel (Taucher, Reiher, Entenvogel und Blässhuhn) in diesem Gebiet durchgeführt.
2. Pentadenzählungen am Flachsee Unterlunkhofen. Alle 5 Tage findet am Flachsee eine Zählung der Wasservögel, Limikolen und Möwen statt. Dadurch erhalten wir ein ziemlich genaues Bild über die ornithologische Entwicklung an diesem Gewässer.
3. Brutvogelbestandesaufnahme am Flachsee Unterlunkhofen. Mit der Methode der Probeflächenkartierung wird jedes Jahr der Bestand aller Brutvogelarten am Flachsee ermittelt.
4. Brutbestandesaufnahme der Wasservögel auf der Reuss zwischen Mühlau und Bremgarten. Mittels drei Kontrollen mit einem Boot wird der Brutbestand der Wasservögel auf dieser Reussstrecke gezählt.
5. Überwachen des Brachvogelbestandes im ganzen Arbeitsgebiet. Durch regelmässige Beobachtungen stellen wir den Bestand des Brachvogels fest.
6. Internationale Wasservogelzählungen auf der übrigen Reussstrecke. Jeweils Mitte Januar und Mitte März wird von uns im Rahmen der internationalen Wasservogelzählungen auch die Reuss zwischen Mühlau und Gnadenthal bearbeitet.
7. Ornithologisches Inventar in den zukünftigen Naturschutzgebieten. In den nächsten Jahren werden wir in allen zukünftigen Naturschutzgebieten Bestandesaufnahmen von ausgewählten Brutvogelarten (Indikatorarten) nach der Methode der Probeflächenkartierung durchführen. Die Ergebnisse werden die ornithologische Grundlage für die Pflegepläne der einzelnen Naturschutzgebiete bilden.
8. Brutbestandesaufnahme einzelner Vogelarten im ganzen Gebiet. Der Brutbestand von seltenen oder unregelmässig verteilten Vogelarten (z. B. Kiebitz) wird im ganzen Arbeitsgebiet ermittelt.

### Literatur

- Leuzinger, H. (1976): Inventar der Schweizer Wasservogelgebiete von internationaler und nationaler Bedeutung. Orn. Beob. 73: 147-194.  
 Schifferli, A. (1972): Übereinkommen über Gewässer und Feuchtgebiete, die als Lebensräume von Wat- und Wasservögeln von internationaler Bedeutung sind. Orn. Beob. 69: 50-52.  
 Pavel Brož



# Stiftungsrat der Stiftung Reusstal

- \* Paul Ernst, Notar, Rathausgässli 19, 5600 Lenzburg 2, Präsident
- \* Erich Kessler, Busslingerstrasse 10, 5452 Oberrohrdorf, Vizepräsident
- \* Arthur Peyer, dipl. Forsting. ETH, Fliederweg 950, 5102 Ruppertswil, Aktuar
- \* Lic. iur. Ferdinand Rohr, Adjunkt des Baudepartementes, 5722 Gränichen, Delegierter des Regierungsrates
- \* Anne Oettli, Kantonsschullehrerin, Litzibuechstrasse 14, 5610 Wohlen
- \* Romano Galizia, Bildhauer, 5630 Muri
- \* Armin Haase, Bezirkslehrer, 5610 Wohlen
- \* Dr. Richard Maurer, Kirchrain, 5113 Holderbank
  - Dr. Hansjörg Huber, Regierungsrat, 5001 Aarau
  - Ernst Busslinger, alt Stadtammann, Bahnhofstrasse 50, 5507 Mellingen
  - Dr. Alphons Hämmerle, Bezirkslehrer, 5452 Oberrohrdorf, Zelgli
  - Leonz Leuthard, Gemeindeschreiber, 5634 Merenschwand
  - Bruno Küng, Fabrikant, Tuffbausteinwerke, 5649 Birri
  - Dr. Paul Accola, Kantonsschullehrer, Yumopark 11, 5415 Nussbaumen
  - Martin Bernet, Polizist, Neuhoferstrasse 6, 6330 Cham
  - Beate Schnitter, dipl. Architektin BSA/SIA, Am Itschnacherstich 1, 8700 Itschnach
  - Dr. Karl Baeschlin, Kirschgarten 5, 5000 Aarau
  - Dr. Max Werder, Direktor des AEW, 5000 Aarau
  - Hans-Rudolf Henz, Wiesenstrasse 14, 5000 Aarau
  - Albert Rüttimann, Nationalrat, Mattenhof, 8911 Jonen
  - Hans Merz, Direktor, Reithalleweg 25, 5610 Wohlen
  - Dr. Dr. h.c. Robert Käppeli, Bettingerstrasse 6, 4125 Riehen
  - Werner Gugelmann, Papeterie, Rebbergstrasse 30, 5610 Wohlen
  - U. Lienhard, kant. Jagd- und Fischereiverwalter, Zofingerstrasse 593, 4805 Brittnau
  - Dr. A. Zehnder, Kantonsschullehrer, Tannenhofstrasse 5, 5432 Neuenhof
  - Prof. Dr. F. Klötzli, Gartenstrasse 13, 8304 Wallisellen
  - Prof. Dr. Hans Leibundgut, Stallikerstrasse, 8142 Uitikon
  - Prof. Dr. V. Ziswiler, Ellenwies, 8133 Esslingen
  - Oberst i Gst Ringer, Waffenplatzkommandant, 5620 Bremgarten
  - Dr. Ed. Fuchs, Leiter der Schweizerischen Vogelwarte, 6204 Sempach
  - Robert Kühnis, Kantonsschullehrer, Ländestrasse 18, 5200 Windisch
  - René Lehner, Im Grüt 10, 8902 Urdorf
  - Verwaltung: Aargauische Hypotheken- & Handelsbank, 5620 Bremgarten

\* Arbeitsausschuss

## Postcheck

Stiftung Reusstal, Bremgarten AG, PC 50-302

Stiftung Reusstal (Reservatsfonds), Bremgarten AG, PC 50-3373